

Dienstbotenaltar Anzing

Der sogenannte Dienstbotenaltar wurde im Stil des Rokoko 1799 als Kredenzaltar neben dem Hochaltar errichtet. Hinter einer Glastüre zeigt er drei Heilige, die als Patrone der Landwirte und der Knechte und Mägde verehrt werden: Notburga, Wendelin und Isidor.



Wer waren diese Heiligen?

Im Großen Namenstagkalender " von Jakob Tors und Hans-Joachim Kracht lesen wir:
*„Der **heilige Isidor** wurde um das Jahr 1070 geboren und war Landwirt bei Madrid. Mit seiner Gattin erfüllte er pflichtgetreu die tägliche Arbeit. Im Gebet fand er Trost und Hilfe in Zeiten der Not. Für Hilfsbedürftige hatte er alle Zeit eine offene Hand. Er starb am 15. Mai 1130. Sein Grab befindet sich in der St.-Andreas- Kirche in Madrid.“*

Isidor wird meist dargestellt in Bauernkleidern mit landwirtschaftlichen Geräten, betend vor einem Kreuz, während Engel mit Stieren oder Pferden für ihn das Feld bearbeiten. Er

ist Patron der Bauern und der Feldmesser, gegen Dürre und für Regen. Sein Gedenktag ist der 15. Mai (und man darf ihn nicht mit dem heiligen Bischof Isidor von Sevilla aus dem 6. Jahrhundert verwechseln).

Die Dienstmagd mit der Sichel

Über die heilige **Notburga** heißt es im Namenstagkalender: *„Sie „lebte nach der Legende als Magd auf Schloss Rottenburg in Tirol. Dort wegen ihrer Mildtätigkeit entlassen, trat sie in den Dienst eines Bauern im benachbarten Dorf Eben. Später lebte sie wieder als Köchin auf Schloss Rottenburg. Sie wurde nach ihrem Tod im 14. Jahrhundert in der Kapelle in Eben beigesetzt. Notburga gilt als ein Vorbild an Treue und Pflichterfüllung sowie opferbereiter Nächstenliebe und Frömmigkeit. 1718 erfolgte die Erhebung ihrer Gebeine, 1862 die Bestätigung ihres Kultes. Sie ist wohl die meist verehrte Volksheilige Tirols.“*

Dargestellt wird die heilige Notburga meist in einfacher Kleidung als Dienstmagd mit einer Sichel und Broten in der Schürze, bisweilen auch noch mit einem Schlüsselbund und einer Getreidegarbe oder mit einem Milchkübel oder Krug. Sie ist Patronin der Bauern und Dienstmägde sowie der Arbeitsruhe und des Feierabends und wird um eine glückliche Geburt oder bei Viehkrankheiten um ihre Fürsprache angerufen. Ihr Gedenktag ist der 13. September.

Königssohn, Hirt und Abt

Vom heiligen **Wendelin**, dessen Gedenktag der 20. Oktober ist, erfahren wir im gleichen Buch: *„Er lebte zur Zeit des Trierer Bischofs Magnerich um 570 in den Vogesen als fränkischer Einsiedler oder Mönch. Nach der späteren Legende des 15. Jahrhunderts war er ein iroschottischer Königssohn, Einsiedler, Hirt und Abt von Tholey im Saarland. Wendelin fand seine letzte Ruhestätte, schon um das Jahr 1000 bezeugt, in dem später nach ihm benannten Sankt Wendel im Saarland. Sein Grab wurde ein besonderer Wallfahrtsort. Seine Verehrung als Schutzherr für Feld und Vieh verbreitete sich im Rhein-Mosel-Gebiet, im alemannischen Raum und durch Auswanderer nach Osteuropa und Nordamerika.“*

Er wird meist dargestellt im Hirtenkleid oder in der Einsiedlerkutte, zu Füßen eine Krone um ihn herum Viehherden.

Er ist Patron der Hirten und Bauern und wird angerufen gegen Viehseuchen, für gedeihliche Witterung und um eine gute Ernte.

Der große Einsiedler

Neben diesen drei Heiligen, die bei uns als Gliederpuppen mit echtem Haar und Gewand im Stil des Rokoko gestaltet sind, finden wir im Auszugsgemälde über dem Schrein mit den Heiligenfiguren noch den heiligen Einsiedler **Antonius** dargestellt, dessen Gedenktag der 17. Januar ist. Er lebte im 3. Jahrhundert in Korne Mittelägypten. Als Sohn wohlhabender Eltern verschenkte er nach deren Tod seinen ganzen Besitz und zog sich als Einsiedler in die Wüste zurück. Sein Ruhm verbreitete sich schnell und es fanden sich viele Jünger, die sein Leben nachahmten und als Einsiedlergemeinden lebten. Er soll 105 Jahre alt geworden sein. Seine Gebeine kamen über Alexandrien und Konstantinopel schließlich im 15. Jahrhundert nach Arras in Frankreich.

Er wird dargestellt als Mönch mit Buch und Stab, mit einem Schwein (daher auch der Spitzname „Sau-Toni“), und - wie z.B. am Isenheimer Altar in Colmar - mit Untieren und Dämonen, die an seine Versuchungen erinnern.

Er ist Patron der Ritter und der Bauern, aber auch der Bürsten-, Korb- und Handschuhmacher, der Weber, Metzger, Zuckerbäcker und Totengräber. Seine Fürsprache wurde angerufen gegen Feuersnot, Pest und ansteckende Krankheiten (wie das Antoniusfeuer).

Gebet und Arbeit verbinden

Alle vier Heiligen erinnern uns daran, neben der Arbeit und der gewissenhaften Pflichterfüllung auch die Zeit für das Gebet nicht zu vernachlässigen und den Dienst für Gott mit dem Dienst am Nächsten in rechter Weise zu verbinden und so zu „Dienstboten“ Gottes in der Welt zu sein, auch in unserer Zeit seinen Sinn erhält.

Pfarrer Bernhard Waldherr